

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

**Beförderung einer Gesamtausgabe
der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.**

Sechzehnter Band.



Hannover.

Hahn'sche Buchhandlung.

1891.

Zu M. Bonnets Untersuchungen über Gregor von Tours.

Von B. Krusch.

In der Einleitung zu seinem umfassenden Werke 'Le Latin de Grégoire de Tours' (Paris, 1890) bespricht Max Bonnet die Schriften Gregors, zu denen er auch die *Miracula Thomae* rechnet, und bestimmt ihre Entstehungszeit. Nach ihm sind die Resultate Monods so wahrscheinlich, dass dessen Nachfolger nichts Erhebliches zu tadeln gefunden hätten. In der folgenden Vergleichung der Ansätze von Monod und mir mit den seinigen schliesst B. sich im Allgemeinen meinen Ergebnissen an. Nur in folgenden Punkten weicht er ab. Das 1. Buch der *Virtutes S. Martini* ist nach ihm, in Uebereinstimmung mit Monod, besonders publiciert worden, während ich annahm, dass es zusammen mit dem 2. bearbeitet sei. Die Herren haben meines Erachtens nicht beachtet, dass sich am Schlusse des 1. Buches keine Andeutung findet, dass Gregor die Absicht hatte, noch andere Bücher über die Wunder des hl. Martin folgen zu lassen. Solche Bemerkungen stehen aber am Schlusse des 2. und 3. Buches, — an der Vollendung des 4. hinderte ihn der Tod. Das Fehlen dieses Hinweises wäre bei der Annahme Bonnets um so auffallender, als der Heilige von 573 an, womit das 1. Buch endigt, bis zu der von Monod und Bonnet vorgeschlagenen Abfassungszeit (574/5) mindestens die Wunder gewirkt hatte, welche in den ersten 12 Kapiteln des 2. Buches erzählt sind. Dieses endigt mit 581. Das 4. Buch der *Virtutes S. Martini* beginnt mit 588, das 3. ist also wahrscheinlich 587 ('avant 587' Bonnet) vollendet worden, und die *Virtutes S. Iuliani*, die zwischen dem 2. und 3. Buche der *Martins-Wunder* entstanden sind, gehören in die Zeit von 581—587 ('581 à 586' Bonnet). Die Hauptdifferenz zwischen Monod-Bonnet und mir bildet scheinbar die Abfassungszeit von Gl. Mart., die ich in das Jahr 590, die beiden französischen Gelehrten aber in die Zeit von 586—587 setzen, indem sie annehmen, dass Gregor das in das Jahr 590 gehörige Kapitel 82 später zugesetzt habe. Bonnet sucht durch innere Gründe wahrscheinlich zu machen, dass Gl. Mart. vor Gl. Conf. ent-

standen sein müsse, welche letztere Schrift wir beide in das Jahr 587 setzen. Die Märtyrer rangieren vor den Confessores! Er beruft sich auch auf den Prolog vor Gl. Conf., aus welchem allerdings hervorgeht, dass Gl. Mart. schon existierte, als Gregor diesen Prolog schrieb. Er schrieb ihn aber, wie auch Bonnet zugiebt, erst 593! Dieses Schriftstück kann doch die Priorität der einen oder anderen Schrift nicht erweisen. Da aber schon am Anfang von Gl. Mart. (c. 5) von Radegunde als einer Verstorbenen die Rede ist — sie starb am 13. August 587 —, ist 586 als frühester Termin für die Abfassung der Schrift fast unmöglich. Bonnet hat übrigens zuerst darauf aufmerksam gemacht, dass an Stelle des erhaltenen Prologes vor Gl. Conf. früher ein anderer gestanden haben muss, auf den noch an einer Stelle der Schrift Bezug genommen wird.

Nachher geht Bonnet auf die handschriftliche Ueberlieferung Gregors über. Unter den Benutzern der H. Fr. ist der älteste Fredegar, dem nach Bonnet eine Hs. B 1. 2 vorlag. Eine genauere Vergleichung der beiden Texte zeigt aber, dass der Sachverhalt doch nicht so einfach ist. Es finden sich auch eine ganze Anzahl Uebereinstimmungen mit der Hss.-Gruppe B 3. 4. 5, wie aus den Noten meiner Fredegar-Ausgabe ersichtlich ist. Von Ableitungen nennt Bonnet dann nur noch Paulus, nicht auch den Lib. H. Fr., der durch sein hohes Alter und durch die Eigenthümlichkeit der benutzten Hs. Beachtung verdient hätte. Denn wenn auch der Text im Allgemeinen mit den Hss. B 3. 4. 5 stimmt, so zeigen doch einige Stellen, dass die Vorlage hier und da aus der AD-Klasse ergänzt gewesen sein muss. An Bonnets Stammbaum über die Hss. finde ich auszusetzen, dass er die Klasse C nur mit B und nicht auch mit der Gruppe AD in Verbindung setzt, aus der doch eine Menge in B fehlender Kapitel ergänzt sein müssen. Bei den Mirakel-Hss. wiederholt Bonnet den Vorwurf, dass ich mich um die der Editio princeps zu Grunde liegende wichtige Hs. nicht gekümmert hätte. Nun habe ich aber Script. rer. Merov. I, 481 bewiesen, dass Chlichtoveus den Cod. Paris. 9733 benutzt hat, aus dem die guten Lesarten der Editio pr. höchst wahrscheinlich geflossen sind. Ich bin auch wegen dieser Hs., wie aus der Note auf S. 481 ersichtlich ist, mit Herrn Delisle in Verbindung getreten. Die Hs. kann uns aber heute nichts mehr nützen, da sie inzwischen spoliiert worden ist, und von den Büchern, für welche der Text der Editio pr. in Betracht kommt, nur wenige Blätter enthält. Von dieser meiner Untersuchung kann Bonnet keine Kenntniss gehabt haben, sonst würde er nicht zweimal, in der Revue critique 1886, p. 148, und in diesem Buche, einen ungerechten Vorwurf gegen mich erhoben haben. Uebrigens sind mir inzwischen noch eine ganze

Reihe Mirakel-Hss. durch die Hände gegangen, aber keine gleich der Editio pr. In dem Abschnitt über die wissenschaftliche Bildung Gregors bespricht Bonnet auch dessen Quellen. Hier ist zu rühmen die gründliche Untersuchung über die benutzten Bibeltexte, die auch für Theologen Interesse bietet. Zu den Quellen rechnet Bonnet auch den *Catalogus Felicianus*, während ich darauf hinwies, dass Gregor an der betreffenden Stelle Gläubige ('fideles') als seine Gewährsmänner nennt. Wenn aber Bonnet S. 65 schreibt: 'Il s'agit du même fait, que Grégoire d'après M. Krusch n'aurait connu que par la tradition!' so ist jetzt die Reihe des Verwunders an mir, denn wo in aller Welt habe ich von Tradition gesprochen? Wenn aber der wahrheitsliebende und in der Bezeichnung seiner Quellen äusserst gewissenhafte Schriftsteller sich auf Gläubige beruft, so schrieb er eben keinen Katalog aus. Dadurch ist natürlich nicht ausgeschlossen, dass seine Gewährsmänner den Katalog benutzt haben können. Meiner Ansicht pflichtet auch Waitz, N. Arch. XI, 229, bei.

So viel über die Einleitung. Sein eigentliches Thema behandelt Bonnet in 5 Büchern, von denen das 1. die Phonetik (Orthographie), das 2. den Vocabelschatz, das 3. die Morphologie (Declination, Conjugation, Derivata, Composita), das 4. die Syntax, das 5. den Stil betrifft. Durch Conjecturen und Erklärungen wird überall der Text Gregors gebessert und das Verständnis seiner Sprache gefördert. Ein Verzeichnis der commentierten Stellen und ein alphabetisches Register machen das Buch auch zum Nachschlagen brauchbar.

Nach der Vorrede hat Bonnet 1884 die Materialien für dieses Werk zu sammeln begonnen und ist 1885 an die Redigierung derselben gegangen. Die Vorrede ist von 1888, das Buch selbst ist 1890 erschienen. Wie konnte der Verfasser daran denken: 'que la publication de notre étude précéderait celle du II^e volume des œuvres de Grégoire'? Ueber den Stand des Druckes von meinem Bande, der 1885 erschienen ist, war übrigens Bonnet unterrichtet, da ihm auf seinen Wunsch die Aushängebogen zugesandt worden sind.

Mit trefflichen philologischen Kenntnissen ausgerüstet, hat Bonnet durch intensiven Fleiss über die Sprache Gregors ein Werk von so minutiöser Gründlichkeit geschaffen, wie es nur für wenige von den klassischen Autoren existiert. Wie ganz anders vorbereitet wird ein künftiger Herausgeber an seine Aufgabe herantreten können, als wir, die wir die Kluft vom alten Ruinart zur Neuzeit zu überbrücken hatten.